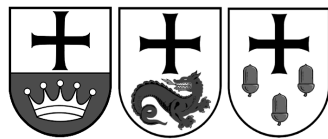


Unser Kirchspiel



Mülheim - Sichtigvor - Waldhausen

Nr. 13

8/1999

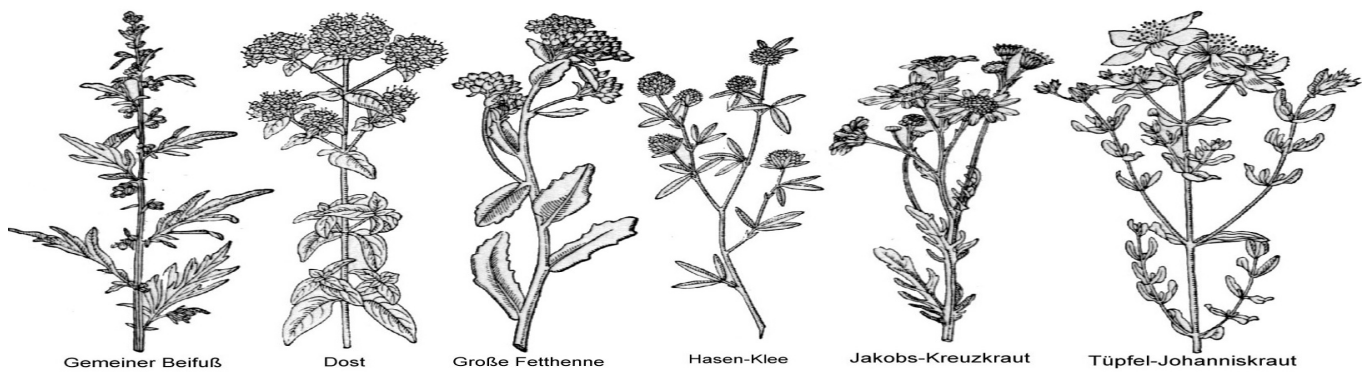
Das Weihbund / Krautbund

Von einem alten Brauch in unserem Kirchspiel

Wer in den letzten Jahren am Feste Mariä Himmelfahrt, dem Sonntag nach dem 15.8., das Hochamt in der Pfarrkirche St. Margaretha besuchte, der bekam am Ende des Gottesdienstes ein kleines Kräutersträußchen geschenkt. Die kleinen duftenden Gebilde hatten während der Messe in der Nähe des Altars gelegen, der Priester hatte über sie ein Weihegebet gesprochen und sie gesegnet. Einige wenige Kirchenbesucher hatten auch von sich aus ein Krautbund mit in die Kirche gebracht. Vorne am Altar stand eine prächtige mit Blumen verzierte Weihbund-Krone. Frau Karoline Schulte, geb. Grundhoff aus der Bruchstraße hatte jüngeren Frauen gezeigt, wie man mit kräftigen Wermutruten nach alter Sitte ein solches Gebilde bindet. Sie kannte auch noch aus dem Kopf die meisten der 24 Kräuter, die hier in der Gegend früher zu einem Krautbund gehörten.

Die hier im Kirchspiel üblichen Kräuter werden mit ihren früher gebrauchten plattdeutschen Namen vorgestellt. Vorangestellt ist eine hochdeutsche Bezeichnung, es folgen der wissenschaftliche Name und einige Sichtworte zur zugeschriebenen Heilwirkung und des Aberglaubens:

1	Wermut	Wüörmai	Artemisia absinthum	Magen/Galle
2	Echter Alant	Aolant	Inula helenium	Blutarmut / Bronchitis
3	Jakobskraut	Willer Aolant	Senecio jacobea	giftig
4	Baldrian	Vallerjohn	Valleriana officinalis	Beruhigung von Herz und Nerven
5	Schafgarbe	Hiäguottsoigelkes	Achillea millefolium	Nieren / Blase
6	Feldthymian	Mutter-Gourres-		
		Biärresträöh /Quendel	Thymus serpyllum	Husten / Würzkraut
7	Johanniskraut	Giälwunnenkriut	Hypericum perforatum	Schwermut
8	Salbei-Gamander	Wille Sälwe	Teucrium scorodonia	bei Brüchen
9	Kleinblütiges Weidenröschen	Fuif Finger Jesu	Epilobium parviflorum	Prostata
10	Dost	Dost / Willer Majoran	Origanum vulgare	Oregano-Gewürz
11	Gemeiner Beifuß	Buifaut	Artemisia vulgaris	an den Fuß gebunden
12	Knoblauch	Knuffläöff	Allium sativum	
13	Großer Wiesenknopf	Blautwürste	Sanguisorba officinalis	blutungshemmend
14	Rainfarn	Rainefahne	Chrysanthemum vulgare	Wurmmittel
15	Odermennig	Wille Uiserelle	Agrimonia eupatoria	Magen/Darm
16	Roggen	Roggen	Secale creale	
17	Weizen	Waite	Triticum aestivum	
18	Große Fetthenne	Duenerkriut	Sedum maximum	gegen Blitz u. Donner
19	Wilde Möhre	Herte-Jesu-Blautropfen	Daucus carota	
20	Ackerlöwenmaul	Nase un Mund	Antirrhinum orontium	
21	Hasenklees	Wille Kättkes	Trifolium arvense	
22	Osterluzei	Äosterluzigge	Aristolochia clematis	
23	Goldraute	Goltriute	Solidago vigaurea	harntreibend
24	Tausendgüldenkraut	Diusendgüllenkriut	Centaurum minus	Magen



Zur ersten und zahlenmäßig größten Gruppe gehören die Heilkräuter, die in der Volksmedizin bei Krankheiten von Mensch und auch Vieh schon immer eine wichtige Rolle gespielt haben.

Einige Pflanzen standen stellvertretend für die Nahrungspflanzen aus Feld und Garten. Der Roggen war bis in unser Jahrhundert für unsere Vorfahren das wichtigste Brotgetreide.

Zu den Würzkräutern zählen Dost, Thymian und Beifuß.

Die vierte Gruppe ist schwer zu deuten. Vielleicht ging das Wissen um ihre Heilwirkung verloren. Einige Kräuter könnten auch im Ruf gestanden haben, gegen Dämonen und böse Geister ein gutes Mittel zu sein. Die Tradition eines Teils der Kräuter reicht möglicherweise bis in vorchristliche germanische Zeiten zurück.

Die erste Erwähnung des Weihbundes ist allerdings erst aus dem 13. Jahrhundert überliefert.

Welchen Sinn hatten und haben die geweihten Kräuter?

In alten und neuen Weihegebeten der Kirche wird immer die Präsentation der Kräuter zuerst zum Anlaß genommen, Gott für die Wohltaten der Schöpfung zu loben. Dann heißt es weiter in einem älteren Gebet: „... Du wolltest diese verschiedenartigen Kräuter und Früchte in Deiner Milde segnen. Schenke uns durch diesen erneuten Segen eine Vermehrung der ihnen innewohnenden natürlichen Kräfte ... So mögen sie denn, wenn wir sie in Deinem Namen bei Mensch und Tier anwenden, ein Schutz sein gegen alle Krankheiten und Widerwärtigkeiten.“

Ganz im Sinne dieser „Vermehrung der ihnen innewohnenden natürlichen Kräfte“ wurden die Kräuter dann auch früher bei Krankheiten und in anderen Fällen der Not gebraucht. Aus Wermut und weiteren Heilkräutern wurde bei Bedarf für Mensch oder Tier ein Tee bereitet. War eine Kuh erkrankt, räucherte man das Euter mit Weihkräutern, die in einer Pfanne auf glühende Kohlen gestreut wurden. Auch ließ man die Tiere bei anderen Erkrankungen solchen Rauch einatmen. Getreidekörner aus dem Weihbund wurden unter das Saat- oder Brotkorn gemischt. Bei schweren Gewittern verbrannten die Menschen Teile des Krautbundes im Herdfeuer. Dort hinein mussten Ostern auch die letzten Reste wandern, wenn sie bis dahin nicht verbraucht waren.

Ist es verwunderlich, dass bei diesen vielen guten Gaben, die den geweihten Kräutern zugeschrieben wurden, fast alle Familien des Kirchspiels am damals hohen Feste Mariä Himmelfahrt ein Krautbund zur Kirche trugen? Dabei wetteiferten manche untereinander um die prächtigste Gestaltung oder eine möglichst genaue Anzahl der vorgeschriebenen Kräuter. Unsere Zeit vertraut mehr der Schulmedizin und dem Blitzableiter. Und auch die Kirche würde nach ihrem heutigen Verständnis einen Zusammenhang zwischen der genauen Anzahl bestimmter Kräuter und der Erfüllung der Bitten durch Gott nicht sehen. Aber für das religiöse Leben würde es eine Verarmung bedeuten, wenn solche das Beten und den Gottesdienst unterstützenden äußeren Zeichen wie die Sitte der Kräuterweihe gänzlich verschwänden.

Wir sollten daher die Bemühungen um die Aufrechterhaltung dieses Brauches mit Wohlwollen betrachten, vielleicht sogar selbst wieder Zugang zu ihm finden, und wenn es nur im Bewusstsein geschieht, von unserer dörflichen Kultur ein Stück zu erhalten, das die Generationen vor uns hoch hielten und das auch Teil ihres Lebens war.

